

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Mr. 134. Donnerstag, den 13. Mai 1824.

**E r i n n e r u n g.**

An die bestehende Verfassung, daß, außer der Jubilate-, Michael- und Neujahrs-Messe, zu jeder Zeit, also auch kurz nach wie vor Ablauf jeder Messe, auf hiesigem Plage der Waaren-Verkauf fremden, anher kommenden Kaufleuten und Fabrikanten bei 50 Thlr. Strafe und sofortiger Schließung der Verkaufszocalien verboten ist, glauben wir, auch bei gegenwärtiger Jubilate-Messe das handelnde Publikum um so angelegentlicher erinnern zu müssen, je unangenehmer die, für Fälle der Zuwiderhandlung nothwendige, strenge Anwendung des vorgeschriebenen Verfahrens den Betroffenen, wie uns selbst, seyn würde.

Leipzig, den 10. Mai 1824.

(L.S.) Der Magistrat der Stadt Leipzig.

**Sehenswürdigkeiten der Messe.**

Wir hätten schon längst das stark besuchte Metamorphosentheater des Herrn Professor Eberle erwähnt, wenn wir nicht besorgt hätten, daß dasselbe, in Beziehung auf die Kritik, vielleicht ein noli me tangere seyn wolle. Wir sind aber eines Bessern belehrt worden, und lassen darum diesem Kunst-Institut sein gebührendes Recht widerfahren. Was uns Herr Eberle zur Schau giebt, muß so übel nicht seyn, denn dreimal fällt sich täglich sein großes Meßgebäude mit Zuschauern aller Stände, und jedesmal hört man in ziemlicher Entfernung schon das Beifallklatschen, das seine Vorstellungen der ihn admirirenden Kennerchaft abnöthigen. Seine Dekorationen sind auch in der That so übel eben nicht, und seine Garderobe schimmert

und stimmert, daß es eine Art hat. Seine Acteurs und Actricen erscheinen in besonderer Haltung, befolgen den Willen ihres Herrn Direktors aufs pünktlichste, machen keine Cabalen unter einander, fügen sich in alle Rollen, räsonniren nicht über den Sinn der aufzuführenden Stücke, werden nicht nach Launen krank, kündigen nie eigensinnig ihre Contracte auf, und spielen übrigens den Herzog wie den Stallknecht ohne sonderliche Müheanstrung; ein feiner Kunstgriff, der natürlich die höheren Rangbänke nicht unbehaglich anspricht. Herr Casperle, der bekanntlich — wenn wir uns des unästhetischen Ausdrucks bedienen dürfen — das Kraut fett machen soll, ist eine Erscheinung, wie sie heut zu Tage seyn muß, wenn sie gefallen will. Wenn er dieses Urtheil vernähme, würde er uns mit seinem Lieblingsausdrucke